

# **Philosophie lernen in sieben Ländern: Versuch einer philosophischen Autobiographie**

„Über sieben Brücken musst du geh'n  
Sieben dunkle Jahre übersteh'n.“

Helmut Richter

## *Zusammenfassung*

Dieser Versuch einer philosophischen Autobiographie ist hauptsächlich der Geschichte meiner Ideen und Anregungen im Bereich der Philosophie gewidmet. In dieser Zusammenfassung werden vor allem meine philosophischen Begegnungen und Veröffentlichungen besprochen. Es ist weniger die Geschichte meines privaten Lebens, da bei mir privates und berufliches Leben zum großen Teil zusammenfallen.

### 1. Einführende Worte zum Titel

Gleich die erste Frage dieses Kapitels tut sich auf mit dem Titel: Wieso „sieben Länder“? Es hat sich einfach so ergeben, dass ich zwischen zwei Jahrhunderten (und Jahrtausenden) mit Philosophie beschäftigt war. Ich war Doktorand an der Schewtschenko-Universität in Kiew (Ukraine), danach an der Lomonossov-Universität in Moskau (Russland), wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Sofia (Bulgarien), dann wissenschaftlicher Assistent in Bielefeld, apl. Professor in Paderborn (Deutschland), „Visiting Philosopher“ in Oxford (UK), „Visiting Fellow“ in Pittsburgh (USA), „Bertrand Russell Visiting Professor“ an der McMaster Universität in Hamilton, Ontario (Kanada) und dann „lehrender Gastprofessor“ an der Universität zu Sankt Petersburg (Russland). Zwischen 1979, nach meinem Philosophiestudium an der Universität Sofia, und 2021, also je 21 Jahre in jedem Jahrhundert, war ich somit in sieben Ländern langfristig und institutionell gebunden beschäftigt. Ich habe in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Russisch) Philosophie unterrichtet und als Autor oder Übersetzer Bücher in vier Sprachen – Bulgarisch, Russisch, Deutsch und Englisch – veröffentlicht, und zwar in renommierten Verlagen. Gleichzeitig habe ich in 24 Ländern Vorträge gehalten.

Meine analytische Präzision verpflichtet mich jedoch zu erwähnen, dass wegen der politischen Turbulenzen meiner Zeit die Länderzahl, die ich angegeben habe, vielleicht nicht

ganz korrekt ist. Als ich im November 1979 an der Universität zu Kiew immatrikuliert wurde, gehörte die Ukraine genauso wie Russland zur UdSSR. Heute sind die Ukraine und Russland zwei unabhängige Staaten. In Oktober 1988 hatte ich einen Workshop am Zentralinstitut für Philosophie in Ost-Berlin, DDR. Heute gibt es jedoch ein Deutschland und nicht zwei. Es ist also vielleicht korrekter zu sagen, dass ich in 6 (nicht in 7) Ländern Philosophie gelernt habe und dass ich in 23 (nicht in 24) Ländern philosophische Vorträge gehalten habe. Ich lasse diese knifflige Frage den Leser entscheiden.

## 2. Warum Philosophie?

Ich bin geboren und aufgewachsen in Bulgarien, einem Land, das von meiner Geburt im Jahr 1953 an bis 1989, dem Jahr meiner Auswanderung, unter kommunistischer Herrschaft stand. Mein Geburtsort, die Großstadt Varna am Schwarzen Meer, hieß zur Zeit meiner Geburt „Stalin“. Das hat jedoch nicht verhindert, dass ich seit dem Alter von etwa 15 Jahren begonnen habe, mich mit existenziellen Fragen zu beschäftigen. Ich konnte damals (und auch viele Jahre später) diese Entwicklung schlecht einordnen. Heute weiß ich, dass ich schon in diesem Alter die *vita contemplativa* gewählt habe und mich gegen die *vita activa* entschied. Später habe ich weitere Klarheit über diese Zäsur in meinem Leben durch Platon bekommen, der das Leben eines echten Philosophen als geprüftes Leben sah, eben weil „ein Leben ohne Prüfung (ἀνεξέταστος βίος) für den Menschen nicht lebenswert sei“ (*Apologie*, 38a5–6). Diese Lebensform hat zum größten Teil auch meine Wahl der Philosophie als Beruf bestimmt. Genauer gesagt, sie hat die Philosophie als meine *Berufung* bestimmt in Form von völliger Verschmelzung vom Leben mit dessen geistiger Prüfung. Die Frage war nur, wie ich in die Philosophie als Beruf gelangen könnte. Das Problem hatte eigentlich zwei Seiten, eine geistige und eine technische.

Einerseits gab es im Bulgarien der damaligen Zeit so gut wie keine gut zum Ausdruck gebrachte philosophische Kultur, keine Bücher oder TV-Sendungen, die sich mit echter Philosophie beschäftigten. Stattdessen wurde die marxistisch-leninistische Propaganda herumposaunt. In der letzten Klasse des Gymnasiums (1970–71) musste ich das Fach *Die Grundlagen des Kommunismus* (sic!) ablegen, wo einige Worte über Hegel und seine Dialektik gesagt wurden und wie Karl Marx sie „auf ihre Füße“ gestellt hat. Gleichzeitig konnte man den Vormarsch der Modernität auch in den 1960ern und Anfang der 1970ern in Bulgarien, einem ganz und gar europäischen Land, nicht aufhalten. Die Beatles und die Stimmen der Achtundsechziger waren auch dort zu hören. All das gab viel Stoff zur Reflexion. Der Umstand, dass ich in einer Großstadt am Schwarzen Meer aufwuchs, mit

vielen Touristen aus fremden Ländern einschließlich West- und Ostdeutschland, hat mir auch geholfen, mich schnell in der Zeit zu orientieren.

Andererseits war es extrem schwierig, sich im Fach Philosophie der Universität Sofia, zu dieser Zeit die einzige Universität Bulgariens, die ein Philosophie-Programm anbot, zu immatrikulieren. Jedes Jahr wurden nur 12 Studenten (zwei davon mit Privilegien) aufgenommen. Die Universität Sofia war mit Abstand die elitärste Hochschule im Lande und der Wettbewerb im Fach Philosophie der brutalste. In meinem Abiturjahr (1971) habe ich überhaupt erst spät erfahren, dass es das Studienfach „Philosophie“ an der Universität Sofia gibt. Ich habe mich deshalb entschieden, mich für den Studiengang Schiffbau an der Technischen Universität in Varna zu bewerben.

Zuvor musste ich jedoch zwei Jahre lang meinen Militärdienst ableisten. Ich wurde in ein Regiment eingeteilt (die Möglichkeit, selbst zu entscheiden wo und als was ich dienen werde war dabei wasserdicht ausgeschlossen) an der bulgarisch-türkischen Grenze, wo sich NATO-Truppen mit denen des Warschauer Pakts gegenüberstanden. Der Dienst war der schwierigste in ganz Bulgarien. Wir wurden monatelang in ständiger Kampfbereitschaft eingesetzt, mit der Kalaschnikow und der übrigen Ausrüstung unter dem Bett.

Quasi als Entschädigung dafür hat sich so ergeben, dass unmittelbar nach meiner Entlassung aus der bulgarischen Armee im August 1973 der XV. Weltkongress für Philosophie in Varna stattfand. Ich war natürlich dabei. Obwohl ich damals nur teilweise Russisch verstand (eine der Sprachen des Kongresses) und noch weniger Englisch, hat die Atmosphäre dieses Ereignisses meine letzte Ungewissheit, was ich studieren würde, beseitigt: Philosophie. Ich musste jedoch, den akademischen Regeln der Zeit folgend, meinen Studienplatz als Schiffbaustudent abgeben, um mich überhaupt für das Fach Philosophie in Sofia bewerben zu können. Das war der Wettbewerb meines Lebens. Ich erinnere mich noch, wie ich zwischen dem 15. und dem 20. Juli 1974 drei schriftliche Examina von je 4 Stunden Dauer ablegen musste – zum Glück erfolgreich.

### 3. Philosophiestudium in Sofia

Die Atmosphäre an der Universität Sofia unterschied sich radikal von der der Technischen Universität in Varna. Zum einen hatte man viel mehr Freiheit bei der Auswahl der Vorlesungen und Seminare. Darüber hinaus kam man in Berührung mit den Nachfahren der Elite von Sofia und auch mit alten Kulturtraditionen. Dagegen war die Art und Weise, wie das Philosophie-Studium an der Universität Sofia gestaltet war, eine Enttäuschung. Wir haben Epistemologie, Metaphysik und Logik studiert, aber alles im Galopp, nach Schema und

Dogma. Benutzt wurden hauptsächlich Bücher in russischer Sprache. Beindruckt haben mich nur die neuen Übersetzungen von Platon auf Russisch mit einem gut verfassten, ausführlichen Kommentar von A.F. Lossev,<sup>1</sup> aber auch Descartes' *Meditationen* sowie George Berkeleys *Treatise*, welche ich in bulgarischer Übersetzung gelesen habe. Infolgedessen habe ich ab dem 5. Semester rasch mein Englisch verbessert und dann völlig auf Literatur in englischer Sprache umgeschaltet. In wenigen Monaten habe ich alle wichtigen philosophischen Bücher Bertrand Russells gelesen, einschließlich die „Einleitung“ und „Teil I“ von *Principia Mathematica*.

Kurzum, ich habe mich für die analytische Philosophie entschieden. Ich habe sie als die Philosophie des *klareren und besseren Denkens* entdeckt. Mein Vorbild war Russell. Er hatte nicht einfach eine Philosophie entwickelt, die danach strebte, „solide Ergebnisse“ zu erreichen und nicht einfach „Dichtung“ zu sein. Er hatte auch im Bereich des politischen Denkens und des Problems der *conditio humana* Ideen entwickelt, die eine auffällig höhere Quote des „richtigen Denkens“ aufwiesen. Zwei Beispiele: (i) Nach der Oktoberrevolution von 1917 hat er „empirisch“ die Lage in Russland geprüft. Er hat 1919 das Land für sechs Monate besucht, Lenin interviewt und dann klaren Kopfes festgestellt, dass das *nouveau régime* ein Experiment ohne Zukunft sei. (ii) Er war einer der wenigen Gegner des 1. Weltkriegs und hat aktiv gegen diesen gekämpft, wofür er sechs Monate lang im Gefängnis saß. Meine Orientierung an der analytischen Philosophie wurde von einer Vorlesung von A.J. Ayer, damals Wykeham Logik-Professor in Oxford, in Sofia im Jahre 1977 gestärkt. Dagegen hatte ich nie Sympathie für Karl Marx oder für seinen Kommunismus gehegt. Meine Abneigung Marx gegenüber erhielt klare Formen insbesondere, nachdem ich seine *Deutsche Ideologie* gelesen hatte. Seinen Behauptungen zum Trotz sah ich darin nichts „Wissenschaftliches“.

Meine 1978 erstellte Magisterarbeit hatte als Thema „Über Bertrand Russells Logik und Platons Dialektik“. Der Grundgedanke war, die Dialektik zu formalisieren (ein Problem, welches ich später als Pseudoproblem erkannt habe) und irgendwie mit der Methode der analytischen Philosophie zusammenzubringen. Das Problem, eine bessere (ultimative) Methode des Philosophierens zu formulieren, ist übrigens für mich bestimmend geblieben.

#### 4. Kiew und Moskau

Nach meinem Studium in Sofia konnte ich von einem Promotionsstudium „im Westen“ nur träumen. Das Einzige, was damals für mich gesetzmäßig erreichbar war, war eine

---

<sup>1</sup> Siehe [https://en.wikipedia.org/wiki/Aleksei\\_Losev](https://en.wikipedia.org/wiki/Aleksei_Losev). Lossevs Auslegung Platons war übrigens deutlich von der von Plotinus und Proklos beeinflusst.

Promotion in Moskau. Ich kannte in etwa die Bedingungen für ein Philosophie-Studium in der UdSSR, da ich dort 1977 ein dreiwöchiges Praktikum absolviert hatte. Ich wusste schon, dass dort der beste Platz, um Philosophie zu studieren, die Lomonossov-Universität zu Moskau sei, zu deren Absolventen 11 Nobelpreisträger zählen.

Ich durfte mich jedoch nicht selbst für eine Universität im Ausland bewerben, sondern nur durch das bulgarische Kultusministerium. Dieses hat mich als Doktorand an die Universität zu Kiew eingeteilt, in welcher ich mich am 1. November 1979 immatrikulierte. Als Betreuer meiner Doktorarbeit wurde mir Miroslav Popovic, der wohl anerkannteste Logiker in der Ukraine, zugeteilt. Dessen ungeachtet, habe ich mich einen Monat später an die Universität Moskau umgeschrieben. Die Umschreibung selbst war übrigens die schwierigste bürokratische Aufgabe meines Lebens, worüber ich hier nicht sprechen werde. Es sei nur gesagt, dass ich mich in Moskau am Lehrstuhl „Geschichte der ausländischen Philosophie“ immatrikuliert habe. Der Lehrstuhl galt zu Recht als dissidentisch, da die dortigen Dozenten sich ausschließlich mit westlicher Philosophie beschäftigten.<sup>2</sup> Der vielleicht beste Kenner der zeitgenössischen westlichen Philosophie in der Sowjetunion, A.S. Bogomolov, der Autor von *Geschichte der englischen bourgeois Philosophie des zwanzigsten Jahrhunderts*,<sup>3</sup> wurde mein Doktorvater. In den letzten Monaten meines Studiums in Moskau habe ich auch Gespräche mit I.S. Narski geführt, dem meistübersetzten sowjetischen Philosophen in Deutschland,<sup>4</sup> der „offiziell zugeteilter Opponent“ meiner Dissertation wurde. Narski hat mich unter anderem endgültig überzeugt, dass Platons Dialektik mehr zu bieten habe als Hegels.

Meine 1983 angefertigte Dissertation „Philosophie des Logischen Atomismus“, die 35 Jahre später veröffentlicht wurde,<sup>5</sup> hat zwei Teile. In Teil I habe ich versucht zu zeigen, dass zwischen 1898 und 1919 Bertrand Russell vier verschiedene Formen des logischen Atomismus’ vertreten hat. In dem Kapitel über Wittgenstein (Teil II) behaupte ich, dass sein *Tractatus* drei Formen von Intuition anerkennt und zwar in der Ethik, der Ästhetik und der Logik. Meine Wittgenstein-Interpretation wurde bei meinem ersten Auftritt „im Westen“ in

---

<sup>2</sup> Man kann einiges über diesen Lehrstuhl erfahren in Evert van der Zweerde: *Soviet Historiography of Philosophy*. Dordrecht: Kluwer 1997.

<sup>3</sup> [In russischer Sprache.] Moskau: Nauka 1973. In den 1980er Jahren wurde Bogomolovs Buch in China in Mandarin übersetzt.

<sup>4</sup> Igor Narski: *Positivismus in Vergangenheit und Gegenwart*. Ost-Berlin: Dietz 1967; idem: *Dialektischer Widerspruch und Erkenntnislogik*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften 1973; idem: *Die Anmaßung der negativen Philosophie Theodor W. Adornos*. Ost-Berlin: Akademie 1975.

<sup>5</sup> Siehe FN 38.

Kirchberg am Wechsel (Österreich) 1985 von Newton Garver und auch von Donald Peterson begrüßt, der fünf Jahre später eine ähnliche Auslegung in Buchform dargeboten hat.<sup>6</sup> Ein Aufsatz, der auf diesem Teil meiner Dissertation basiert,<sup>7</sup> hat später in Bielefeld einen sehr positiven Eindruck gemacht.

Noch zweierlei ist zu erwähnen. Erstens bin ich in Moskau durch Wittgenstein zu Leo Tolstoi gekommen. Während meiner intensiven Arbeit an Wittgenstein habe ich erfahren, dass er stark unter Tolstois Einfluss stand. Nach einigen Monaten wurde auch ich zu Tolstois Bewunderer, eine Einstellung, die bis heute andauert.<sup>8</sup> Zweitens habe ich eine stark antikommunistische Einstellung entwickelt. Es war gerade in Moskau sonnenklar, dass das kommunistische Experiment ein politischer Unfall war. Meine Überzeugung, dass man in der Politik wie überall im Leben klar denken muss, wurde dadurch gestärkt.

## 5. Zurück in Sofia

Ab August 1983 wurde ich „wissenschaftlicher Mitarbeiter“ des Instituts für Philosophie der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. Das war eine Forschungsstelle, die ich formell bis September 2009 innehatte, obwohl ich bereits am 2. Oktober 1989 das Land verlassen habe. Diese Stelle hat mir die Möglichkeit gegeben, viel zu lesen, zu schreiben und zu übersetzen.

Meine Arbeit in diesen sechs Jahren konzentrierte sich in zwei Richtungen. Erstens habe ich Mitte der 1980er Jahre drei Bücher Ludwig Wittgensteins, *Logisch-philosophische Abhandlung*, *Philosophische Untersuchungen* und *Bemerkungen über die Grundlagen der Mathematik*, ins Bulgarische übersetzt. Die drei Übersetzungen sind 1988 in einem Band im renommierten „Nauka i izkustvo“-Verlag in Sofia erschienen. Die Arbeit an den Übersetzungen wurde dadurch erschwert, dass ich damals keinen Computer zu Verfügung hatte. Ich musste also alle 800 Manuskriptseiten drei Mal abtippen. Zeitlich gesehen bedeutete das, dass ich etwa vier Monate Vollzeit mit Schreiben an der Schreibmaschine beschäftigt war. Kurz nach dem Erscheinen des Bandes habe ich diesen am Rande des XVIII. Weltkongresses für Philosophie in Brighton (UK) (August 1988) Wittgensteins ehemalige

---

<sup>6</sup> Donald Peterson: Wittgenstein's Early Philosophy. Three Sides of the Mirror. London: Harvester 1990.

<sup>7</sup> Nikolay Milkov: On the Reconstruction of the Early Wittgenstein's Philosophy. In: Darshana International 27/1987, S. 47–53.

<sup>8</sup> Siehe Nikolay Milkov: Tolstoi und Wittgenstein: Einfluss und Ähnlichkeiten. In: Prima philosophia 16/2003, S. 187–206; Nikolay Milkov: Leo Tolstois Darlegung des Evangelium und seine theologisch-philosophische Ethik. In: Perspektiven der Philosophie. Neues Jahrbuch 30/2004, S. 311–33.

Studentin, Nachlassverwalterin, Herausgeberin und Übersetzerin Elisabeth Anscombe präsentiert. Sie hat sich unbeeindruckt gezeigt und sagte nur, dass ihr Ehemann (Peter Geach) „has some interest in Slavic languages“.

Die zweite Aufgabe, die ich mir gestellt habe, war, ein Buch über die Geschichte der Englischen Philosophie des 20. Jahrhunderts zu schreiben. Ich war unzufrieden mit Bogomolovs *Geschichte der Englischen bourgeois Philosophie des 20. Jahrhunderts* und wollte das Thema besser erforschen und darstellen. Genauer gesagt war mein Plan, vier Philosophen in Cambridge (G.E. Moore, Russell, Wittgenstein und John Wisdom) und vier in Oxford (Gilbert Ryle, J.L. Austin, Peter Strawson und Michael Dummett) zu besprechen. Dabei bin ich unter Wittgensteins, aber auch unter Gilbert Ryles Einfluss einer Methode der Geschichte der Philosophie gefolgt, die ich später „logische Geschichte der Philosophie“ genannt habe.<sup>9</sup> Ihre Aufgabe ist es, die philosophischen Probleme und Begriffe, die in der Geschichte der Philosophie verwendet werden, in eine quasi-Karte von Problemen und Begriffen einzuordnen, die durch die Interpreten immer wieder verbessert wird. Man kann diese Aufgabe als Arbeit an der „logischen Geographie“ der philosophischen Probleme und Begriffe sehen. Es handelte sich um eine deskriptive Methode, die Erklärungen vermeidet und sich mehr an Erläuterungen orientiert. Diese Herangehensweise verlangte unter anderem die gründliche Darstellung *aller* Werke der Philosophen, die untersucht wurden.

Im Rahmen meiner Arbeit an Wittgenstein und der Geschichte der analytischen Philosophie hat sich auch das, was man „meine Philosophie“ nennen könnte, herausgeschält. Laut dieser ist die Philosophie eine Disziplin, „die uns lehrt, etwas *zu tun*, die uns eine bestimmte *Fähigkeit* beibringt: eine Fähigkeit, die uns hilft, den ‚Stand der Dinge‘ besser zu beurteilen, ... die zu einem *guten Geschmack im Denken* erzieht.“<sup>10</sup> Diese Auffassung hat sich nicht nur unter Wittgensteins Einfluss, sondern auch unter dem seiner Anhänger Ryle und John Wisdom gebildet. Alle drei haben eine Methode entwickelt, die in vielem Sokrates’ und Platons Dialektik ähnelt.<sup>11</sup>

## 6. Bielefeld

---

<sup>9</sup> Nikolay Milkov: A Logical–Contextual History of Philosophy. In: Southwest Philosophy Review 27:1/2011, S. 21–9; Randall Auxier: Comment. In: Southwest Philosophy Review 27:2/2011, S. 1–3.

<sup>10</sup> Nikolay Milkov: Der „echte“ Wittgenstein über das Wesen der Philosophie. In: Herta Nagl-Docekal (Hrsg.), Ludwig Wittgenstein und die Philosophie des 20. Jahrhunderts. Wien: Ostag 1989, S. 123–37; hier S. 132.

<sup>11</sup> Es ist schade, dass heutzutage Ryles *Plato’s Progress* (Cambridge: Cambridge University Press 1966) nicht als ein Baustein der Entwicklung der analytischen Philosophie gesehen wird. Über Wisdom siehe Nikolay Milkov: John Wisdom. In: Internet Encyclopedia of Philosophy (2019) <https://www.iep.utm.edu/wisdom/>.

Im Wintersemester 1989/90 habe ich als Stipendiat der Humboldt-Stiftung an der Abteilung Philosophie der Universität Bielefeld zusammen mit Eike von Savigny ein Wittgenstein-Seminar veranstaltet. Unter unseren Studenten waren Oliver R. Scholz und Albert Newen, die später Philosophie-Professoren in Münster bzw. Bochum wurden. Die Bedingungen für Philosophiearbeit in Bielefeld waren damals unvergleichlich besser als in Sofia. Vor allem die Bibliothek der Universität war für mich eine klare Verkörperung des Spruchs „Ich habe mir das Paradies immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.“<sup>12</sup>

In diesen Monaten habe ich intensiv an einem Buch gearbeitet, das nicht einfach Wittgenstein interpretiert, sondern zeigt, wie man Wittgensteins Philosophie bei der Erforschung philosophischer Probleme anwenden kann. Man muss, wie Wittgenstein selbst in 6.54 des *Tractatus* sagt, sein Buch, wenn man es wirklich verstanden hat, beiseitelegen und einfach seiner Methode folgend Probleme lösen. Mein Buch erschien 1992<sup>13</sup> und behauptet, dass seinen anti-theoretischen Ideen zum Trotz Wittgensteins Schriften auf einem minimalistischen Begriffsschema basieren, das auf einigen Paaren von Begriffen aufgebaut ist: Interpretation und Bilder, Anschauen und Kalkulieren, Intuition und Ausdruck. Die „gute“ Philosophie muss dieses Begriffsschema so nutzen, wie Wittgenstein empfohlen hat: als eine „Leiter“, mit deren Hilfe man eine höhere Stufe erreicht, wonach man die Leiter, d.h. das Begriffsschema selbst, wegwirft. Von dieser Warte gesehen ist die Grundfrage der Philosophie: Was ist ein richtiges Urteil? Die Idee ist, dass es etwas wie guten Geschmack im Denken gibt oder das, was Descartes *bona mens* genannt hat, den die Philosophen auch trainieren können. Das ist eigentlich die „höhere Stufe“, die man mit Hilfe von Wittgensteins „Leiter“ erreichen kann.

Meine Überzeugung, dass die Methode der „authentischen analytischen Philosophie“ auch hilfreich sein kann, wenn man über politische Probleme nachdenkt, hat mich dazu gebracht, auch in diesem Bereich zu forschen. Dies desto mehr, da die dramatischen Entwicklungen in Osteuropa, die sich vor meinen Augen und in meinen besten Jahren abgespielt haben, in mir die Überzeugung festigten, dass ich in diesem Bereich einiges zu sagen hätte.<sup>14</sup> Das hat mich Anfang November 1990 in das Kolloquium von Niklas Luhmann

---

<sup>12</sup> Jorge Luis Borges: Die letzte Reise des Odysseus, Übers. Gisbert Haefs. München: Fischer 2001, S. 188.

<sup>13</sup> Nikolay Milkov: Kaleidoscopic Mind: An Essay in Post-Wittgensteinian Philosophy. Amsterdam–Atlanta (GA): Rodopi 1992.

<sup>14</sup> Ich versuche noch heute in diesem Bereich zu arbeiten, wenn auch auf Sparflamme. Siehe z.B. Nikolay Milkov: The Brave New World: The Political Turn of 2014–2016, its Causes and its Implications. In: Transformations and Challenges in the Global World, hrsg. von Mario Marionov et al. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing 2022 (to appear).



gebracht, in welchem ich über „Die Ursachen des Verfalls und Untergangs des Ostblocks“ gesprochen habe.

## 7. Oxford

Vom 1. Dezember 1990 bis zum 31. März 1991 war ich „Visiting Fellow“ an der Universität Oxford, Subfakultät für Philosophie (sub-faculty of philosophy), 10 Merton Street. Im Lent Term (Januar–März 1991) habe ich Michael Dummetts Vorlesungen „Freges Philosophie der Mathematik“, die Vorlesungen von Anthony Grayling, der auf mich einen sehr positiven Eindruck gemacht hat, und ein Seminar („class“) von Stephen Mulhall besucht. Das Wichtigste für meine philosophische Entwicklung waren jedoch meine Gespräche mit Sir Peter Strawson. In den vier Monaten in Oxford habe ich vor allem an dem Kapitel über seine Philosophie in meiner geplanten Geschichte der analytischen Philosophie in England gearbeitet; in den letzten Wochen habe ich eine Variante davon ihm überreicht. Am Ende hat er mich zu sich nach Hause in die 10 Farndon Road (ich werde die Adresse nie vergessen!) eingeladen, wo seine Frau Ann mir „white tea“ und „cake“ gereicht hat.

Im Januar 1994 war ich nochmals in Oxford, wo ich Sir Peter Strawson erneut in seinem Zuhause besucht habe. Das Ergebnis dieser Gespräche sind die Kapitel über Peter Strawsons Philosophie in meinen zwei Büchern über die Geschichte der analytischen Philosophie in England.<sup>15</sup> Eine Belohnung für meine harte Arbeit daran ist, dass der Eintrag über Peter Strawson im englischen *Wikipedia* meine Auslegung von Strawsons Unterscheidung zwischen Universalien, die charakterisieren und solchen, die aufgliedern (the distinction between sortal and characterising universals) zitiert.<sup>16</sup> Zudem war für mich sehr wertvoll (und auch nützlich), das Sir Peter Strawson zweimal (1994 und 2003) Gutachten zu meinen Gunsten „to whom it may concern“ geschrieben hat.

1994 habe ich auch Michael Dummett einen Besuch abgestattet, wobei wir über seine Interpretation Freges gesprochen haben. Im Saint John’s College habe ich eine lange Unterhaltung mit Peter Hacker geführt, für mich der beste Kenner Wittgensteins überhaupt. Er hat mir mitgeteilt, dass er ein Buch über die Geschichte der analytischen Philosophie schreibt. Ich meinerseits habe über meine Untersuchung der Geschichte der analytischen

---

<sup>15</sup> Nikolay Milkov: *The Varieties of Understanding. English Philosophy since 1898*, in 2 Bänden. Frankfurt a. M.: Peter Lang 1997 (1996), S. 680–765; Nikolay Milkov: *A Hundred Years of English Philosophy*. Dordrecht: Kluwer 2003, S. 182–213. Mehr über diese zwei Bücher siehe in § 8 unten.

<sup>16</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/P.\\_F.\\_Strawson](https://en.wikipedia.org/wiki/P._F._Strawson)

Philosophie in England berichtet. Beide Bücher erschienen gleichzeitig und behandeln mehr oder weniger dasselbe Thema.<sup>17</sup>

Ein anderer englischer Philosoph, mit dem ich in Oxford in Verbindung kam, war Antony Flew, eine der leitenden Figuren der Philosophie der normalen Sprache. Ich habe ihn nach einem Vortrag von ihm im „Whitchaff Pub“ kennengelernt und dann zweimal, 1991 und im Januar 1994 in Reading, wo er lange Jahre Professor war, besucht.

1994 machte ich auch einen kurzen Besuch an der Universität von Cambridge, die Universität, in welcher die analytische Philosophie ihren Aufstieg begonnen hat, wo ich zunächst ein Gespräch mit Renford Bambrough hatte. Ich wusste, dass er John Wisdom nahe stand, den ich sehr schätze und dem ich ein (86 Seiten starkes) Kapitel in meinem Buch *Varieties of Understanding* widmete. Anschließend habe ich auch Thomas Baldwin aufgesucht. Er gilt als der beste Experte für G.E. Moore, somit ging unser Gespräch in diese Richtung. Thomas Baldwin hat mich dann in sein Haus zum Mittagessen eingeladen. Danach haben wir das Grab Ludwig Wittgensteins besucht, das sich neben den Gräbern von G.E. Moore und Frank Ramsey befindet.

## 8. Zurück in Bielefeld

Zurück in Bielefeld, habe ich meine Arbeit an der Geschichte der analytischen Philosophie in England fortgesetzt. Die erste Fassung erschien im Dezember 1996 (offizielles Erscheinungsdatum 1997) in zwei Bänden, die zweite 6 (7) Jahre später.<sup>18</sup> Das zweite Buch ist ganz neu geschrieben, folgt jedoch der Struktur des ersten. Das erste ist mehr theoretisch in dem Sinne, dass es versucht, eine präzise Definition der analytischen Philosophie zu formulieren (S. 39–43).<sup>19</sup> Des Weiteren knüpft es an die Ausführungen in *Kaleidoscopic Mind* an und behauptet, dass die Philosophie nichts anderes sei als Kritik und Erläuterung der „Produkte des Verstandes“ (*Understanding*) in seinen verschiedenen Formen (S. 25–39) – daher *The Varieties of Understanding*. Der historische Teil von *The Varieties of Understanding* umfasst 60 Seiten Vorgeschichte der analytischen Philosophie (S. 44–101) und 35 Seiten Frege (S. 102–137). Einige Aufsätze, die ich später verfasst habe und die

---

<sup>17</sup> Peter Hacker: Wittgenstein's Place in Twentieth Century Analytic Philosophy. Oxford: Blackwell 1996; Nikolay Milkov: The Varieties of Understanding, a.a.O.

<sup>18</sup> Siehe FN 15.

<sup>19</sup> Ich sprach damals über die „authentische analytische Philosophie“; heutzutage benutze ich lieber den Begriff „frühere analytische Philosophie“.

mehrfach zitiert sind,<sup>20</sup> sind einfach weitere Ausführungen von Passagen, welche ich in *The Varieties of Understanding* veröffentlicht habe. Das zweite Buch, *A Hundred Years of English Philosophy* ist eine deutlich verkürzte Version, in welcher die sieben (statt acht) Autoren, die ich darin analysiere, viel präziser dargestellt sind, die englische Sprache wurde zusätzlich von einem „freelance corrector“ in Oxford überprüft. Die Metauntersuchung jedoch, was analytische Philosophie ist und wie sie sich zu der philosophischen Tradition verhält, fehlt.

Während meiner Arbeit am historischen Abschnitt meiner ersten Geschichte der analytischen Philosophie in England habe ich Gottfried Gabriel kennengelernt. Ich habe bald in ihm den best-informierten Philosophen im Bereich der Vorgeschichte der analytischen Philosophie erkannt. Insbesondere seine Ausführungen über die Verwandtschaft zwischen Freges Logik und die seines Professors in Göttingen, Hermann Lotze, haben bei mir einen starken Eindruck hinterlassen.<sup>21</sup> Die Folge war, dass ich angefangen habe, intensiv an Lotze zu arbeiten.

Ein weiterer Philosoph, mit dem ich in dieser Zeit in Kontakt kam, war Volker Peckhaus, der ein gut geschriebenes Buch über Leonard Nelson verfasst hat.<sup>22</sup> Ich wusste bereits von einem Besuch bei Günther Patzig in Göttingen, dass Nelson einige Jahre lang der Betreuer des bulgarischen Philosophen Zeko Torbov war. Ich kannte Torbovs Werk, der alle drei Kritiken Kants ins Bulgarische übersetzt hat, gut aus meiner Zeit in Sofia. Er war eigentlich das Vorbild für meine Übersetzung der drei wichtigsten Werke Wittgensteins ins Bulgarische. 2004/2005 habe ich mich also damit beschäftigt, Torbovs Buch *Erinnerungen an Leonard Nelson* auf Deutsch zu übersetzen. Das Buch selbst erschien Ende 2005.<sup>23</sup>

In derselben Zeit habe ich an einer Weiterführung der Ideen, die in *Kaleidoscopic Mind* entwickelt sind, gearbeitet. Ich habe an ein Buch gedacht, das unter dem provisorischen Titel *Mesocosmos: Thinking about Abstract Matters in Concrete Terms* Wittgensteins Denken

---

<sup>20</sup> Nikolay Milkov: The History of Russell's Concepts "Sense-data" and "Knowledge by Acquaintance". In: Archiv für Begriffsgeschichte 43/2001, S. 221–31; Nikolay Milkov: Susan Stebbing's Criticism of Wittgenstein's *Tractatus*. Vienna Circle Institute Yearbook 10/2003, S. 351–63; Nikolay Milkov: Frege and the German Philosophical Idealism. In: Frege: Freund(e) und Feind(e), hrsg. von Dieter Schott, Berlin: Logos, 2015, S. 88–104.

<sup>21</sup> Lotze kann man nicht nur als den „Großvater“ der analytischen Philosophie, sondern auch der Phänomenologie betrachten. Siehe Nikolay Milkov: Hermann Lotze's Influence on the Twentieth Century Philosophy, Berlin–Boston: de Gruyter 2022 (to appear).

<sup>22</sup> Volker Peckhaus: Hilbertprogramm und Kritische Philosophie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990.

<sup>23</sup> Nikolay Milkov (Hrsg.): Zeko Torbov, *Erinnerungen an Leonard Nelson: 1925–1927*, üb. von Nikolay Milkov. Hildesheim: Georg Olms 2005.

anwendet, ohne ihm strikt zu folgen, und zwar im Bereich der Naturphilosophie (Biologie, Kosmologie), der formalen philosophischen Disziplinen (Philosophie der Mathematik, Sprachphilosophie und Wahrheitstheorie) und der Philosophie der Kultur (Philosophie der Geschichte, Soziale Philosophie, Anthropologie). Einige dieser Projekt-Kapitel sind bereits veröffentlicht,<sup>24</sup> zu anderen habe ich nur die Entwürfe fertiggestellt. In habe übrigens die Hoffnung nicht aufgegeben, dieses Projekt zu vollenden. Es bleibt zu erwähnen, dass im Laufe dieser Arbeit ich ähnliche Ideen bei dem Ontologen Barry Smith gefunden habe, mit dem ich ebenfalls in Verbindung kam.

## 9. Pittsburgh

Zum akademischen Jahr 2005–2006 war ich „Visiting Scholar“ im Zentrum für Wissenschaftliche Philosophie an der Universität Pittsburgh. Schon bei der ersten Sitzung des informellen „lunchtime Colloquium“ Anfang September 2005 hat Nicholas Rescher über die Geschichte der Berliner Gruppe um Hans Reichenbach (1926–1933) gesprochen. Rescher behauptete weiterhin, dass das Pittsburgh Zentrum seine Wurzeln in der Berliner Gruppe und der von ihr geführten Berliner Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie (1927–1935) hat. Ich habe sofort mein nächstes Thema entdeckt. Da ich jahrelang intensiv an der Geschichte der analytischen Philosophie gearbeitet habe, könnte ich, so schien es mir, etwas Neues über den Kontext und die Entwicklung des logischen Empirismus’ sagen.

In Pittsburgh habe ich ein ganz anderes Klima als in Bielefeld erfahren dürfen. Man bemühte sich, die Philosophie eng mit der Wissenschaft in Verbindung zu bringen. Besonders beeindruckt war ich davon, dass in dem Zentrum oft Vorlesungen gehalten wurden über Probleme der Naturwissenschaft und Mathematik schlechthin, z.B. über die Kosmologie des Ptolemäus oder über die Beweismethoden in der Mathematik heute. Später, als ich über die Berliner Gruppe eingehend recherchiert habe, habe ich eine ähnliche akademische Gepflogenheit in der Berliner Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie ausgemacht. Nicholas Rescher hatte doch Recht! Die Einstellung zu Wittgenstein war in Pittsburgh jedoch

---

<sup>24</sup> Nikolay Milkov: Mesocosmological Descriptions: An Essay in the Extensional Ontology of History. In: *Essays in Philosophy* 7:2/2006, S. 1–19; Nikolay Milkov: Towards a Reistic Social-Historical Philosophy. In: *Ontological Landscapes: Recent Thought on Conceptual Interfaces between Science and Philosophy*, hrsg. von Vesselin Petrov. Frankfurt: Ontos 2011, S. 245–62; Nikolay Milkov: Essay in Formal Biology. In: *Wittgensteinian (adj.), Looking at sciences from the viewpoint of Wittgenstein’s philosophy*, hrsg. von Shyam Wuppuluri and Newton da Costa. Berlin: Springer 2020, S. 437–86.

nicht positiv. Das hat mich zu dem Problem gebracht, wie man Wittgenstein mit den neuen Ergebnissen der Naturwissenschaft in Verbindung bringen kann.<sup>25</sup>

In Pittsburgh habe ich die „class“ von Mark Wilson über Scott Soames' Buch *Philosophical Analysis in the Twentieth Century*,<sup>26</sup> die von John McDowell über Wilfrid Sellars und die von Thomas Ricketts über Frege besucht. Besonders starke Impulse bekam ich aus Gesprächen mit Mark Wilson, dessen damals neu erschienenen Buch ich später ausführlich rezensiert habe,<sup>27</sup> und auch aus Diskussionen mit Tom Ricketts. Darüber hinaus habe ich mit Niklas Rescher und Adolf Grünbaum lange philosophische Gespräche auch beim Mittagsessen geführt.

Als „Visiting Fellow“ habe ich zwei Mal im „lunchtime Colloquium“ vorgetragen sowie nochmals 2010, als ich wieder für eine Woche in Pittsburgh war. In dieser Woche habe ich auch im PhilSci Archive der Universität Pittsburgh gearbeitet, wo ich Originalbriefe von Reichenbach gefunden habe.

## 10. Paderborn

Ab dem Sommer 2007 habe ich angefangen, an der Berliner Gruppe zu arbeiten. Ich bekam dafür eine großzügige Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung, gebunden an die Universität Paderborn. Bald darauf habe ich den Plan für die Tagung „Die Berliner Gruppe: Axiomatik, Erkenntnis, Interdisziplinarität“ entworfen. Die Tagung, geführt von Volker Peckhaus und mir, fand zwischen dem 3. und dem 5. September 2009 statt und war ein großer Erfolg. Drei Jahre später erschien ein Band, herausgegeben von Volker und mir, der einen Großteil der Vorträge auf der Konferenz präsentiert.<sup>28</sup> In der ersten Hälfte der 2010er Jahre habe ich auch zwei Bände mit Texten von Hans Reichenbach sowie anderer Mitglieder der Berliner Gruppe herausgegeben.<sup>29</sup> Ich arbeite auch heute in dieser Richtung.<sup>30</sup>

---

<sup>25</sup> Ein Ergebnis meiner Recherchen in dieser Richtung ist Nikolay Milkov: Wittgenstein's Ways. In: Wittgensteinian (adj.): Looking at sciences from the viewpoint of Wittgenstein's philosophy, a.a.O., S. 7–19.

<sup>26</sup> In two volumes. Princeton: University of Princeton Press 2003.

<sup>27</sup> Nikolay Milkov: Mark Wilson, *Wandering Significance: An Essay on Conceptual Behaviour*. In: *Pragmatics & Cognition* 20:1/2010, S. 188–95.

<sup>28</sup> Nikolay Milkov und Volker Peckhaus: *The Berlin Group and the Philosophy of Logical Empiricism*. Dordrecht: Springer 2013.

<sup>29</sup> Nikolay Milkov (Hrsg.): *Hans Reichenbach, Ziele und Wege der heutigen Naturphilosophie. Fünf Aufsätze zur Wissenschaftstheorie*. Hamburg: Felix Meiner 2011; Nikolay Milkov (Hrsg.): *Die Berliner Gruppe. Texte zum Logischen Empirismus. Eine Anthologie*. Hamburg: Felix Meiner 2015.

Ein anderer Philosoph, welcher mich in Paderborn von Anfang an beschäftigt hat, ist Hermann Lotze. Bereits in Pittsburgh habe ich über „Hermann Lotze’s Influence on Bertrand Russell“ vorgetragen. Drei Jahre später habe ich den Vortrag in einer revidierten Form veröffentlicht.<sup>31</sup> 2010 folgte mein „Lotze“-Beitrag in der *Internet Encyclopedia of Philosophy*.<sup>32</sup> 2017 habe ich eine neue Ausgabe von Lotzes *Microcosmos* vorbereitet und 2021 von Lotzes *Medicinischer Psychologie*.<sup>33</sup> Zurzeit gebe ich meinem nächsten Buch *Hermann Lotze’s Influence on the Twentieth Century Philosophy*, das demnächst im de Gruyter Verlag erscheint, den letzten Schliff.<sup>34</sup>

Wichtig für meine Entwicklung als Philosoph waren die Seminare und Vorlesungen, die ich gehalten habe, insgesamt 90 bis heute. Ich habe in vier Universitäten in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Russisch) unterrichtet, zum größten Teil jedoch in Paderborn. Es gilt zu bemerken, dass bei der Auswahl der Themen, die ich unterrichtet habe, ich alle Freiheit genoss. Dabei habe ich bewusst in verschiedenen Richtungen gelehrt: Metaphysik, Epistemologie, Philosophie des Geistes; Psychoanalyse, Ästhetik und Religionsphilosophie; antike Philosophie (Platon, Aristoteles), moderne Philosophie (Locke, Hume, Spinoza), Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts (Hegel, Marx, Dilthey), Phänomenologie (Brentano, Carl Stumpf, Husserl), analytische Philosophie (Frege, Russell, Wittgenstein, Quine, Dummett), logischer Empirismus (Reichenbach, Carnap, Dubislav, Hempel, Wiener Kreis, Berliner Gruppe), kontinentale Philosophie (Heidegger); politische Philosophie, Philosophie der Kultur, Rechtsphilosophie, Sozialphilosophie; Wahrheitstheorien, Philosophische Psychologie, Philosophie der Sprache, Philosophie der Mathematik; Biologie, Kosmologie, Volkswirtschaftslehre, Wissenschaftstheorie. Dabei habe ich nie dreimal zum selben Thema unterrichtet. Der Grund dafür, wieso meine Lehrveranstaltungen ganz

---

<sup>30</sup> Nikolay Milkov: The Berlin Group and the Society for Scientific Philosophy. In: *The Handbook of Logical Empiricism*, hrsg. von Thomas Uebel, Christoph Limbeck-Lilienau. London: Routledge 2021, S. 118–126; Nikolay Milkov: Kurt Grelling and the Idiosyncrasy of the Berlin Logical Empiricism. In: *Logical Empiricism and the Physical Sciences: From Philosophy of Nature to Philosophy of Physics*, hrsg. von Sebastian Lutz, Adám Tuboly. London: Routledge 2021, S. 64–83.

<sup>31</sup> Nikolay Milkov: Russell’s Debt to Lotze. *Studies in History and Philosophy of Science, Part A* 39:2/2008, S. 186–93.

<sup>32</sup> <http://www.iep.utm.edu/lotze/>

<sup>33</sup> Nikolay Milkov (Hrsg.): Hermann Lotze, *Mikrokosmos*, 3. Bände. Hamburg: Felix Meiner 2017; Nikolay Milkov (Hrsg.): Hermann Lotze. *Medizinische Psychologie oder Physiologie der Seele*. Heidelberg–Berlin: Springer Spektrum 2021.

<sup>34</sup> Siehe FN 21.

verschiedenen Richtungen der Philosophie gewidmet sind, ist, dass ich selbst an ganz unterschiedlichen Themen arbeite.

### 11. Hamilton und Sankt Petersburg

Im Winter Term 2012 war ich „Bertrand Russell Visiting Philosopher“ an der McMaster University, Hamilton, Ontario (Kanada). Die McMaster Universität beherbergt unter anderem die „Bertrand Russell Archives“ und auch „The Bertrand Russell Research Centre“. Ich hatte dort die Möglichkeit, Russells Manuskripte zu untersuchen und seine Briefe im Original zu lesen. Interessante Gespräche habe ich dabei mit Nicholas Griffin, Kenneth Blackwell und David Hitchcock geführt. Ein Ergebnis dieser Arbeit ist die Veröffentlichung von Russells Konspekt von John McTaggarts Vorlesungen über Lotze aus dem „Lent Term“ 1898 in Cambridge.<sup>35</sup> In den Monaten, welche ich an der McMaster Universität verbrachte, habe ich auch einen Aufsatz verfasst über das Programm, in welchem Russell zusammen mit seinem damaligen Studenten Wittgenstein von Mai bis November 1912 gearbeitet hat.<sup>36</sup>

In Hamilton hatte ich ein lebendiges Seminar („Class“) mit Diplomstudenten (graduate students) geführt, welche sehr gut vorbereitet waren. Das Thema des Seminars war „das Entstehen der analytischen Philosophie im Deutschland des 19. Jahrhunderts“. Auf der Basis dieses Seminars habe ich mein Buch *Early Analytic Philosophy and the German Philosophical Tradition* geschrieben und einige Jahre später veröffentlicht.<sup>37</sup> Das Buch zeigt auf, dass bedeutendste Probleme und Begriffe der frühen („authentischen“) analytischen Philosophie logische und oft auch historische Verbindung mit Ideen der deutschen Philosophen der Zeit haben. Im Visier sind insbesondere Leibniz, Kant, Hegel, Fries, Lotze, und Husserl auf deutscher Seite sowie Moore, Russell und Wittgenstein auf britischer. Das Buch versucht ein neues Bild der frühen analytischen Philosophie zu vermitteln. Es stellt sich auch als Aufgabe, eine präzise Definition der früheren analytischen Philosophie zu geben und sie klar von der kontinentalen Philosophie zu unterscheiden.

2018 wurde meine 1983 verfasste Dissertation, welche ich damals in russischer Sprache geschrieben hatte, im renommierten „Nauka“ Verlag der Russischen Akademie der

---

<sup>35</sup> Nikolay Milkov: Introduction to Bertrand Russell’s Conspectus of J.E. McTaggart’s Lectures on Hermann Lotze (Jan.–Feb. 1898). In: Russell 40:1/2020, S. 53–6.

<sup>36</sup> Nikolay Milkov: The Joint Philosophical Program of Russell and Wittgenstein and Its Demise. In: Nordic Wittgenstein Review 2/2013, S. 81–105.

<sup>37</sup> London: Bloomsbury Academic 2020.

Wissenschaften verlegt.<sup>38</sup> Im Oktober gleichen Jahres war ich auch lehrender Gast-Professor an der staatlichen Universität von Sankt Petersburg. In 16-stündigen Crash-Vorlesungen habe ich nochmals über den Einfluss der deutschen Philosophie auf die früheren analytischen Philosophen vorgetragen. Es hat mich gefreut, dass ich problemlos auf Russisch unterrichten konnte – ich habe die Sprache nicht verlernt. Da ich jedoch in meinen historisch-philosophischen Untersuchungen immer neue Interpretationen suche, die oft ungewöhnlich klingen, waren meine russischen Studenten nicht immer bereit, meinen Auslegungen zu folgen.

---

<sup>38</sup> Nikolay Milkov: Die Philosophie des logischen Atomismus (in russischer Sprache). Sankt Petersburg: Nauka 2018.